

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährig 200 Kronen; halbjährig 100 Kronen; vierteljährig 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Österreich, Dänemark, Tschechoslowakei und Jugoslawien vierteljährig 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Redaktion und Administration:

Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84.

Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Die Nationalversammlung.

In düsterer Stimmung und unter der Wucht einer erdrückenden Arbeitslast nimmt morgen die Nationalversammlung nach einer kurzen zweitägigen Pause ihre Beratungen wieder auf. Während der zehn Monate, die seit dem Zusammenritt der Nationalversammlung verstrichen sind, scheint die gesetzgebende Körperschaft eigentlich nicht zum Bewusstsein der furchterlichen Notlage gelangt zu sein, in welcher sich das Land befindet. Man kann allerdings nicht behaupten, daß uns nicht Gesetze in ausgiebiger Zahl beschieden hätte.

Die Szegeder Rede des Ministerpräsidenten Grafen Teleki und die Verfügungen des Außenministers Grafen Csáky verfielen das ihrige dazu beitragen, den Mitgliedern der Nationalversammlung den Ernst der Lage vor Augen zu führen. Die Notwendigkeit der Ratifizierung des Trianoner Friedensvertrages läßt sich nicht weiter von der Hand weisen, will dieses Land sich in die Ordnung der Staatengemeinschaft eingliedern und als selbständiger Staat die allgemeine Anerkennung seitens aller Mächte erlangen. Wir können und dürfen nicht weiter abseits stehen und die Ereignisse auf uns einfach einwirken lassen, ohne daß wir gehört werden. Mit der Ratifizierung aber ziehen wir einen Strich unter eine abgeschlossene Rechnung, wir beenden eine Epoche und fangen eine neue an. Damit jedoch dieser neue Zeitabschnitt unserer Geschichte ein verheißungsvoller werde, müssen wir alle zusammenhalten, alle unsere Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellen, vor allem aber angestrengt arbeiten, damit wir in friedlicher Arbeit all das zurückgewinnen, was uns der Krieg und seine Folgen geraubt haben.

Wie namenlose Schmerzen immer uns die Ratifizierung des uns aufgezwungenen Gewaltfriedens bereiten wird, müssen wir auch diesen Leidenskelch leeren, die Schmerzen vorbeugen und lindern und unverzagt an die Zukunft denken. Die Zukunft wird uns an unser Ziel führen, nur muß diese Zukunft vorbereitet werden. Die Ratifizierung ist die Vorbedingung zum Beginn der Arbeit, die Arbeit aber müssen wir selber vorantreiben. Der Nationalversammlung fällt der wichtigste Teil der Arbeit zu, die darin besteht, eine der Tätigkeit günstige Atmosphäre zu schaffen.

Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß in den letzten Tagen nach einer beginnenden Besserung in dieser Hinsicht wieder eine Verschlimmerung der Lage eingetreten ist. Man hört wieder von individuellen Aktionen, von gewalttätigen Schädigungen des Eigentums und der Person und von Tumulten an der Universität. Lauter Symptome eines krankhaften Zustandes, der in seinen Auswirkungen unserem Nationalvermögen einen unermeßlichen Schaden zufügt und uns auch moralisch empfindlich schädigt. Mehr als je sind wir auf die Sympathien und den Kredit des Auslandes angewiesen. Diese Sympathien, die glücklicherweise sich uns zuzuwenden anfangen, werden wir wieder unwiederbringlich verlieren, wenn diesem Treiben nicht rasch und gründlich ein Riegel vorgeschoben wird. Wie es um die Chancen unseres

Kredits beschaffen ist, zeigt der sinkende Stand unserer Valuta, die hart an der Grenze der vollständigen Entwertung angelangt ist.

Die Volksvertretung besitzt noch immer die Kraft, da Wandel zu schaffen, sie muß aber auch den ehrlichen Willen dazu aufbringen. Gesetze, wie die über die Prügelstrafe und den Numerus clausus, sind nicht geeignet, unser Ansehen und unseren Kredit im Auslande zu heben. Was uns nützt, ist die Schaffung solcher Gesetze, die unsere Notlage mildern und die Voraussetzungen einer ersprießlichen Arbeit schaffen. Die Hebung des Geldwertes, die Beschaffung von Rohstoffen, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Heizmaterial und Bekleidungsgegenständen, die Milderung der unerträglichen Leuerung sind Aufgaben, die wichtiger sind als die Begünstigung einer momentan vielleicht vollstimmlichen, Strömung.

Nach Erledigung der hochwichtigen Bodenreform und der unvermeidlichen Ratifizierung des Friedensvertrages müßte die Nationalversammlung an diese Arbeit schreiten, denn nur diese bedeutet den Wiederaufbau.

Zur Lage.

Wiederzusammentritt der Nationalversammlung. — Interpellationen. — Die Königsfrage. — Ministerrat. — Vertrauliche Besprechungen im Klub der Regierungspartei. — Reduzierung des Heeresbudgets.

Morgen gehen die zweitägigen Parlamentsferien zu Ende und die Nationalversammlung tritt wieder zusammen. Der Abgeordneten harrt ein ziemlich umfangreiches Arbeitspensum, denn außer der Vorlage über die Bodenreform werden auch noch andere wichtige Gesetzesentwürfe dem Hause unterbreitet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich unter solchen Umständen, da es sich um dringende Vorlagen handelt, die Sitzungsdauer verlängert, beziehungsweise Parallelsitzungen stattfinden werden.

Im Klub der Regierungspartei waren heute die Mitglieder der Nationalversammlung in sehr großer Zahl versammelt. Auch sämtliche Mitglieder des Kabinetts waren erschienen. Um 7 Uhr abends nahm die vertrauliche Besprechung ihren Anfang. In dieser Konferenz, die keinen offiziellen Charakter trug, wurde ein eingehender Gedankenaustausch über alle aktuellen politischen Fragen gepflegt. Vielfach besprochen wurde besonders die für morgen angekündigte Interpellation des Abgeordneten J. Kovács, der bekanntermaßen vor kurzem auf seinen Posten als Staatssekretär im Unterrichtsministerium mit der Begründung verzichtet hat, daß er sich in seinen Handlungen freie Hand vorbehalten müsse. Abgeordneter Kovács wird in der morgigen Sitzung über die immer aktueller werdende Königsfrage interpellieren. Wie wir erfahren, wurde diese Interpellation in der vertraulichen Konferenz sehr lebhaft kommentiert und stellenweise kam es zu ziemlich erregten Szenen, die erkennen ließen, daß in der Frage der Besetzung des ungarischen Thrones unter den Politikern schwerwiegende Gegensätze bestehen. Abgeordneter Kovács wird in der morgigen Sitzung seinen in Einnahme erstatteten Rechenschaftsbericht, in dem er sich über die Königsfrage bereits ausgelassen hat, vorlesen. Dieser Bericht wurde bekanntlich von der Zensur inhibiert. Kovács wird nun auch über die Handhabung der Zensur sprechen und dagegen Protest einlegen, daß Rechenschaftsberichte von Mitgliedern der Nationalversammlung der Öffentlichkeit vorbehalten werden. Wie wir ferner erfahren, wird Kovács in seiner morgigen Rede den ganzen Komplex der Königsfrage beleuchten.

In der morgigen Sitzung wird auch eine Reihe anderer Interpellationen unterbreitet werden.

So wird der Abgeordnete Mathias Frühwirth über eine zu hoch bemessene Pachtsumme interpellieren, die die Sorokärer Familie Löwy für ihr dort gelegenes Gut fordert, der Abgeordnete Szöke über die Getreiderequirierungen und Ludwig Szilághy über den von den von Rumänen besetzten Gebieten durch die Komitatsbeamten abgelegten Treueid.

Mit großem Interesse sah man einer Interpellation des Abgeordneten Rudolf Ruppert entgegen, von dem es hieß, daß er an den Honvedminister eine Interpellation wegen des unter so tragischen Umständen erfolgten Ablebens des Budapest Weinhändlers Adolf Landau richten wird. Diese Interpellation wird jedoch morgen nicht abgehalten werden, da Ruppert angeblich unpöblich ist und der morgigen Sitzung nicht beiwohnen kann. Einer anderen Version zufolge soll er sich in der Provinz aufhalten. Unterbleiben wird auch die Interpellation des Vizepräsidenten Bottlik in Angelegenheit der Ergon-A.-G. Bottlik hat in dieser Angelegenheit von der Regierung beruhigende Aufklärungen erhalten.

Der Minister des Innern Ferdinand H. wird die Vorlage über die Municipal- und Gemeindegemeinschaften in der morgigen Sitzung nicht unterbreiten, weil die Christlichsozialen gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage Stellung genommen haben und fordern, daß auch den Frauen das Wahlrecht eingeräumt und die Institution des Virilismus aus der Vorlage eliminiert werde. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Heute vormittag 10 Uhr begann ein Ministerat, der um 2 Uhr nachmittag und in den Abendstunden fortgesetzt wurde. Wie wir erfahren, unterbreitete Ernährungsminister Dr. Wass einen Gesetzesentwurf betreffend die Revision des Katasters der Unversorgten.

Zu den Nachrichten des heutigen Tages gehört noch, daß Graf Johann Hadik, der frühere Ernährungsminister, im Sziner Bezirk mit außerparteilichem Programm auftreten wird. Dieses Mandat wurde ursprünglich dem pensionierten Obergespan Madár Gedeon angeboten, der es aber abgelehnt hat und den Grafen Hadik empfahl. Wie wir erfahren, wird der Graf einen Gegenkandidaten in der Person des Honvedministers Eréter erhalten, der in Szim mit dem Programm der Regierungspartei auftreten wird.

Die Hochschulfrage im Ministerrat.

Das URB. meldet: Die Mitglieder der Regierung hielten heute vormittag 10 Uhr unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Paul Teleki einen Ministerrat, in dem der abwesende Finanzminister Baron Friedrich Kováts durch den Staatssekretär Alexander Verejssy vertreten war. Der Ministerrat befaßte sich außer mit laufenden Angelegenheiten auch mit der Frage der Universitätsinsubrierungen und beschloß, zwecks Wahrung der Ordnung der Universitätsinsubrierungen und der Lernfreiheit im allgemeinen strengstens vorzugehen.

Die Volksabstimmung in Kärnten.

Kärnten bleibt bei Oesterreich.

Wien, 13. Oktober. (Privatmeldung aus Klagenfurt.) Die Neue Freie Presse meldet aus Klagenfurt: Kärnten bleibt rein und ungeteilt bei Oesterreich. Es wurden für Oesterreich 20.600 Stimmen, für Jugoslawien 13.900 Stimmen abgegeben, also für Oesterreich ein Plus von 6.700 Stimmen. Daraus geht für Oesterreich eine durchschnittliche Mehrheit von 57,2 Prozent hervor. Dieses Ergebnis wird noch eine Korrektur zu Oesterreichs Gunsten erfahren. Es ist daher anzunehmen, daß sich im offiziellen Endergebnis, das heute nachmittag in Klagenfurt feierlichst verkündet

Wunderung zu erregen, nur möglich auszuheilen, muß alle Gemohnheiten umstoßen; sie darf "beding" nennen. wurde gerade das nicht vorlesen können. lese nicht und habe Hobbs. — „Kun, re Frau tot ist, sind er finden gerade dieses nicht da!“ unterbrach a außer mir und der rgeweihte Kolporteur, mal ein gutes, Schwere zu werfen, bis zu den meisten Büchern diese Weise zu rui- men der Schluß des te der Autor. — „Die richte der Premierien- hat“ gekommen?“ — man bei Beobachtung- Schmerz zu — Lin- it Schmerzen und doch „Kennst du denn das Die ist doch die zweite er hatte in vierter gen Gatten!“ Bräutigam: „Was ist je nahe der Tür?“ — je rinfommen!“ heute schüchting nach miteiniger Ausband. res Mädchen für alle, ständig hoch, zu 22. u. ucht. Vilmos császár-ut 66. Dr. Nemes. 16191 ung, Vermietung mszobás györi lak- elcserelem budapesti el. Pal. Mészáros-u. 14. 16188 teres Zimmer (mit Bad) Chepar alleinstehende Straße unter „Reinigung“ an die Erv. 16175 lgenz umherbesingendezeit kulönbeja- zobat keres VI. VII. belterületen. Ajánlat. Jól izettém 271983- z hirdetésjebe. An- ut 7. 17183 nybau legelőkelőbb levő modern lakas- dom. Ajánlatok. Szó- jelögere a kiadaba. 13.20 Musik berg hangszergyár- ut 60. Javitomaba- használt hangszereket lunk. vasarolunk. 061 ráját, pianinóját har- najat legdrágábban el- Sternberg hangszere- s. Rakóczi-ut 60. 063 Geschäfte éresek, vendéglök, etetek, eieimiszzer, es- etetek, eiezmühely, etetek, elektrotechni- alát videken, fenyka- mitermek helyben, jentli üzletek laká- kedvezően eladók bekebeli ugvnüksége- szinház-u. 18. bérhá- saládi házak. kettő z. lizenóholdas blr- tal eladók. Bergen- ház-u. 18. 20468 Realitäten i házat, villát, birtó- bertelet keresek ve- Hennings-Halmi. Aulich-utca 67 (Sza- fernél). Telefon 35-14. 20081 wachten auf 3 Jahre uralisch Uferland auf ageter Straße, 20 000- om Böhmanns zum 7. Näheres L. Attila-Kör- u. 11. 16178 kisebb-nagyobb esz- azonnal bekölözhe- hó. Bovebbet dohany- villamos vegállomas Alorinc, Göbolyos. 622 respondenz igonyú urinóék ges ismeretséget ke- Lisztviselő 019- a 13019

wenden wird, die Mehrheit der künftigen Bevölkerung auf Grund von 60 Prozent erhöht. In der Zone A wird das Ergebnis der Abstimmung mit Stimmzettel und Wählerlisten bekanntgegeben. Abends wird auf dem Raimen der Karawanken Höhenfeuer weit ins Tal leuchten und den Sieg künden.

Klagenfurt, 13. Oktober. 6 Uhr 30 Minuten abends. Soeben ertönten vom Stadtpark aus die sechzehn Böllerschüsse, welche der in der größten Erwartung befindlichen Bevölkerung verkündeten, daß in einer Stunde das Ergebnis der Volksabstimmung vom Rathaus aus bekanntgegeben werden wird. Das Ergebnis ist folgendes:

Distrikt Kollera: für Deutschösterreich 1980, für S. S. 2331; Distrikt Perlach: für Deutschösterreich 6420, für S. S. 4984; Distrikt Bleiburg: für Deutschösterreich 5140, für S. S. 5339; Distrikt Fästermark: für Deutschösterreich 8304, für S. S. 2442; zusammen für Deutschösterreich 21.852, für S. S. 15.096. Sonach ergibt sich für Österreich also ein Plus von 6756, gleich 59,14 Prozent, das heißt, daß 59,14 Prozent der Stimmberechtigten für Österreich gestimmt haben.

Aus Anlaß der Verkündung des Abstimmungsergebnisses sind fast alle Häuser der Stadt besetzt. In den Straßen herrscht außergewöhnlich reges Leben. Alles strömt zum Neuen Platz, der von einer viel tausendköpfigen Menge besetzt ist. Von den umliegenden Höhen dröhnen Böllerschüsse. Alle Straßen lauten (U.S.B.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Die Wohnungssteuer. Die hauptstädtische Finanzsektion hat, wie wir erfahren, eine Vorlage über die Wohnungssteuer angefertigt, deren Inhalt jedoch noch streng geheimgehalten wird. Wie wir dennoch erfahren, soll der Vorlage zufolge ausnahmslos jede, auch die kleinste Wohnung besteuert werden. Der Steuerschlüssel bewegt sich zwischen 2—25 Prozent des Mietzinses, je nach der Höhe desselben. Die Sektion erwartet aus dieser Steuer eine Einnahme von 20 Millionen Kronen jährlich. Nun hat bekanntlich der Finanzminister in sein Steuerprogramm die Wohnungssteuer gleichfalls aufgenommen. Es fragt sich nun jetzt, ob der Minister auf die Wohnungssteuer in der Hauptstadt verzichten will, denn nur in diesem Falle könnte die Hauptstadt eine solche Steuer einführen.

Die Magistratsratswahlen. Ueber das Ergebnis der vor einer Woche stattgehabten Magistratsratswahlen können die Gemüter nicht zur Ruhe kommen. Nicht nur in Beamtentreisen tocht und brodelt es wegen der Ungerechtigkeiten, die bei dieser Wahl begangen wurden, sondern auch die Stadtrepräsentanten vermögen sich mit dem Ergebnis nicht zufriedenzugeben. Wie wir nämlich erfahren, wird ein beträchtlicher Teil der der Christlichen Kommunalpartei angehörigen Stadtrepräsentanten die Wahl beim Verwaltungsgericht anfechten. Als Annullierungsgründe werden angegeben, die Offertenschrift auf die Stellen habe ausdrücklich betont, daß die fraglichen Stellen innerhalb 40 Tagen zu besetzen ist, was nicht geschehen ist; im Sinne des Gesetzes hat für die Stelle des Magistratsobernotars eine separate Kandidierung stattgefunden, im vorliegenden Falle aber wurden nur Magistratsräte kandidiert; die Offertenschrift lautete auf 14 Magistratsratsstellen, tatsächlich wurden aber nur 12 Stellen besetzt; die von der Christlichen Kommunalpartei ausgegebenen Stimmzettel waren mit Handschrift signiert, was ausdrücklich verboten ist, und schließlich der letzte Annullierungsgrund ist, daß das Strimmium bei geschlossener Türen vor sich gegangen ist. Die Klageführenden hoffen zuversichtlich, daß der Verwaltungsgerichtshof die Wahlen annullieren wird, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, den Entschieden noch zu ihrem Rechte zu verhelfen. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Führer der Christlichen Kommunalpartei bezüglich ihres Verhaltens bei den noch ausstehenden Wahlen beschlossen haben, auf ihrem bisherigen starren Standpunkt auch weiter auszuharren und Juden überhaupt nicht, Fremden aber nur auf ihre jetzigen Stellen zu kandidieren, ausgenommen die nach ihrem Dafürhalten stark exponierten Beamten, die überhaupt nicht kandidiert werden sollen.

Der „Cséry-Kof“. Der Magistrat verständigt das Publikum, daß er auf den Verkauf von Cséryschen Kofen keinen Einfluß hat, da die Schürfung desselben einer Unternehmung übergeben wurde. Der Magistrat kann diesbezügliche Gesuche also nicht erledigen.

Meldung der Landsturmpflichtigen. Der Magistrat macht die im Jahre 1899 geborenen Landsturmpflichtigen, die im Sinne der am 8. d. erschienenen Kundmachung zur Meldung verpflichtet wurden, aufmerksam, sich an den festgesetzten Tagen oder spätestens bis zum 15. d. umso eher zu melden, da gegen diejenigen, die ihrer Meldungspflicht nicht Genüge leisten, das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet werden wird.

Herzte beim Bürgermeister. Die Spitalsdirektoren erschienen heute unter Führung des Zentral-Spitalsdirektors, Dozent Hofrat Dr. Johann Weinhardt beim Bürgermeister, um ihn anlässlich seines Amtsantritts zu begrüßen.

Die Umgestaltung zweier Sektionen. Bekanntlich hat Stadirepräsentant Dr. Georg Plattner gegen den Beschluß der Generalversammlung, demzufolge zwei

Sektionen in technische Sektionen umgestaltet werden sollen, eine Appellation eingereicht. Nun haben auch die hauptstädtischen Beamten eine mit einer Resolution versehenen Appellation gegen diesen Beschluß eingereicht.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In unserem Vaterlande herrichte heiteres und nachts sehr kühles Wetter. Am niedrigsten war die Temperatur in Debreczen, —2 Gr. C. Reif wurde von mehreren Orten gemeldet. In Budapest war das Temperaturminimum 2 Gr. C., das Maximum 17 Gr. C. Heute früh 7 Uhr hatten wir 3 Gr. C.

Budapester Universität. Infolge der gestrigen Vorgänge an der Budapester Universität sind die Einschreibungen durch eine Verordnung des Ministers einstweilen sistiert und auch der Beginn der Vorlesungen bis auf weiteres verschoben worden. Im Universitätsgebäude wurde heute die Ordnung durch Bruchtrupps aufrechterhalten und der Zutritt nur Hörern gestattet, denen nachweisbar ein Prüfungstermin für heute gegeben war. — An der medizinischen Fakultät hatten sich für den ersten Jahrgang 1280 Hörer gemeldet, von denen jedoch bloß 400 aufgenommen wurden; von diesen sind 30 Juden. Von den Zurückgewiesenen sind 520 Juden und 360 Christen.

Ehrung des Feuerwehrkommandanten Dr. Josef Szily. Der Kommandant der Budapester freiwilligen Feuerwehr Dr. Josef Szily war jüngst anlässlich seines 40jährigen Jubiläums Gegenstand der herzlichsten Gratulationen.

Nach einer Festmesse in der Innerstädter Pfarrkirche versammelte sich die Festkommission des Söskör. Hier begrüßte zunächst der Ehrenkommandant der Budapester freiwilligen Feuerwehr Dr. Emerich Marinyich den Jubilar, der für die Bezeugung in längerer Rede dankte. Hierauf überreichte Ministerialrat Johann Döbkeghn in Begleitung einer kurzen Rede das Begrüßungsschreiben des Ministers des Innern. Begrüßungsansprachen hielten ferner Magistratsrat Dr. Arpad Sallan, Dr. Franz Szabó (seitens des Landes-Feuerwehrverbandes), Anton Mátyás (in Vertretung des Budapester Jubiläumsverbandes), Alexander Sabóth (für den Söskör), Kommandant Franz Papp in Vertretung der Szegeder Feuerwehr und der Oberkommandant Stellvertreter Konstantin Brauer. Dr. Josef Szily ergriff dann noch einmal das Wort, um für alle diese Begrüßungen zu danken. Nach der Festigung fand im Söskör ein Bankett zu 150 Gedecken statt.

Der neue Generalsekretär der Budapester Advokatenkammer. Der Ausschuß der Budapester Advokatenkammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher an Stelle Dr. Moriz Blaumers, der bekanntlich die Generalsekretärsstelle niedergelegt hat, Dr. Karl Graber zum Generalsekretär gewählt wurde.

Admiral Seymour ist, wie aus London telegraphiert wird, im Alter von 84 Jahren gestorben. — Sir Edward Hobart Seymour wurde im Jahre 1840 geboren, trat im Jahre 1852 in die Marine ein, machte den Krimkrieg, den Krieg gegen China und den ägyptischen Feldzug mit, wurde dann Konteradmiral und erhielt 1898 den Oberbefehl über die ägyptische Station. 1900 leitete er die verunglückte Hilfsexpedition von Tientsin nach Beijing. Damals sprach er das Wort: „Germans to the front!“ (Die Deutschen an die Spitze!). Für diese Expedition erhielt er das Großkreuz vom Bath-Orden. 1902 wurde er zum ersten Marineadmiranten des Königs, 1905 zum Admiral der Flotte ernannt. Im Weltkrieg hat er keine Rolle gespielt.

Affäre Friedrich — Dr. Hertel. Im Auftrage Dr. Tibor Hertel's suchten Dr. Franz Darányi und Oskar Ferni Montagabend 8 Uhr den gewesenen Ministerpräsidenten Stefan Friedrich auf, um von ihm Aufklärung über jene Ausdrücke zu verlangen, die er in seiner Sonntag im Palais Wenzheim gehaltenen Rede Dr. Hertel gegenüber gebraucht hat und die nach der Behauptung einzelner beleidigend für Dr. Hertel waren. Stefan Friedrich erklärte, daß er Dr. Tibor Hertel nicht beleidigt habe. Die Bevollmächtigten nahmen diese Aufklärung zur Kenntnis. Damit hat die ritterliche Affäre ihren Abschluß gefunden.

Die XIX. Landes-Feuerwehrerversammlung wird am 5. und 6. November in Budapest im Brunnhof des Posters Komitatshauses abgehalten.

Die Beamtenfrage. Die Enquete über die Beamtenfrage wurde heute nachmittags 5 Uhr unter Vorsitz des Prof. Wolfgang Heller fortgesetzt.

Der erste Redner, Ministerialsektionar Zoltán Schilling, führte aus, daß das Beamtenproblem erst nach der Regelung der Staatsfinanzen gelöst werden könne. Die Jahresgabe eines Ministerialrats betrage heute 175 Kronen. Das sei ein unhaltbarer Zustand. Er beantragt die Aufnahme einer Solvanzleihe zur Unterstützung der öffentlichen Angelegenheiten. Der Sekretär im Ministerium des Innern Stefan Weiß hält eine Reduktion des Status der Beamten für nötig. Staatssekretär Alexander Jure erklärte, daß die höheren Staatsbeamten ihren Beruf nicht vollständig entsprechen können, da sie auf Nebenbeschäftigungen angewiesen sind. Er tritt für die Schaffung einer Dienstprämie ein, damit die Beamtenhaft von der jeweiligen Regierung unabhängig sei. Bedauerlicherweise ist, daß die wertvollsten Elemente der Staatsbeamten aus dem öffentlichen Dienst treten. Universitätsprofessor Franz Szeincker stellt fest, daß unter den Beamten keine Solidarität herrsche. Er schlägt vor, daß im Ministerpräsidium eine besondere Beamtenabteilung errichtet werde. Bei der Reduzierung

des Status der Beamten sind in erster Reihe Angehörige mit Grundbesitz zu entlassen. Morgen, Donnerstag, wird die Enquete abgeschlossen. Die an ihr teilnehmenden Beamten einigungen werden die verschiedenen Anträge in einem Memorandum zusammenfassen und der Regierung unterbreiten.

Eine neue französische Telegraphenagentur. Aus Berlin wird uns telegraphiert: Die Schweizer Blätter berichten, daß die neue Depeschagentur mit 200 Millionen Kronen gegründet worden, die von der französischen Industriegruppe Marcel Schwob zur Verfügung gestellt werden. Die Agentur verfolgt bestimmte politische und es soll sich um ein Bündnis zwischen den wirtschaftlichen Interessen Frankreichs und den monarchistischen Restaurationsbestrebungen in Zentral-europa handeln. Eine Verbindung mit der Schweizer Agence Centrale besteht, wie Ihr Korrespondent authentisch erfährt, jedoch nicht.

Todesfall. Der Oberstäl des Posters Komitats Dr. Georg Székely v. Siménfalva ist am 13. d. im 55. Lebensjahre an Gehirnschlag gestorben.

Graf Michael Karolji. Aus Prag telegraphiert man der Bud. Korr.: Ueber den Konflikt des Grafen Michael Karolji mit den tschechischen Behörden wird bekannt, daß die Beamtenregierung Cerny die unbedingte Entfernung Karoljis aus der Tschecho-Slowakei beabsichtigt. Er beruft sich darauf, daß Karolji mit dem tschechischen Mißbrauch treibt, fortwährend geheime Konventionen mit den Kommunisten abhält. Es ist der Beweis gebracht, daß vor nicht langer Zeit in Znojmo eine Zusammenkunft Karoljis mit seinen Getreuen stattfand, welcher auch Johann Hod, Josef Dittler, Dénes, Sigmund Kunzi und Oskar Jáci anwohnten. Schon damals wurde Karolji nahegelegt, er möge die Tschecho-Slowakei verlassen, nur durch das Dazwischentreten des Präsidenten Masarik gelang es ihm, der Ausweisung zu entgehen. Die neue Beamtenregierung wollte an die Ausweisung scheitern, hat aber vorher Karolji erfuhr, er möge, ehe noch seine Ausweisung erfolgt, die Tschecho-Slowakei freiwillig für immer verlassen. Ob sich Karolji dieser Forderung fügen wird oder nicht, ist noch nicht gewiß. In den letzten Tagen hielt sich Karolji, der sonst ein häufiger Gast aller Versammlungslokale war, verborgen. Man kennt seinen Aufenthalt nicht, man nimmt jedoch an, daß er, um der Zwangsweisung auszuweichen, die Tschecho-Slowakei in der nächsten Zeit freiwillig verlassen wird.

Ein Mordattentat. Aus Kasan wird gemeldet, daß auf den Präsidenten der tartarischen Sowjetrepublik, Sardegaljan, ein Anschlag verübt wurde. Der Präsident wurde leicht am Arm verletzt. Die Täter entkamen. (U.S.B.)

Selbstmord. Die 65jährige Ministerialrätin Frau Gustav Danyi stürzte sich heute vom dritten Stockwerk des Hauses Motománogasse 6 in den Hofraum, wo sie mit zerstückelten Gliedern tot liegen blieb. Ueber die Motive der Tat ist nichts bekannt.

Die Wiener Sozialdemokraten und die ungarische „Räteregierung“. Aus Wien meldet man: Nach einem Bericht der Reichspost beabsichtigt Staatssekretär Heisl in einer geistigen Verleumdung mit der Verschlechterung der Kohlenlieferung und sagte unter anderem: Die Arbeiterzeitung leugnet natürlich jede Schuld der Sozialdemokraten, und schreibt alles, was ich gesagt habe, sei nicht wahr, weil Ungarn gar keine Kohle habe. Gleich im nächsten Satz aber schreibt sie, die Kohle, die Ungarn während des Weltkriegs nicht geliefert habe, liefere es jetzt nach. Demgegenüber konstatiere ich öffentlich, daß von einer Kohlelieferung der Kohle keine Rede ist, sondern daß Ungarn die Kohle, die für das Wiener Weltmarkt wert bestimmt war, an die ungarische Bevölkerung zur Verteilung gebracht hat. — Unterstaatssekretär Dr. Reich beabsichtigte sich mit den Dokumenten „Dines' und sagte: Wir sind in der Regierung getreten und haben von allem nichts gewußt. Wir haben nicht gewußt, daß Deutsch und Kenner mit den ungarischen Kommunisten geliebäugelt und geredet haben, daß die Kommunistenherzöge in Österreich errichtet werde. Es beweist dies aber, daß diese Herren, die mit der Räteregierung paktieren, gar nicht die Absicht gehabt haben, einen Staat mit demokratischen Grundgesetzen aufzubauen.“ — Die Reichspost berichtet: Im Oktober 1919 wurden die beiden führenden sozialistischen Betriebsräte des Arsenals Kozich und Ráthler verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß Ráthler ungarisch aus den Barracken der Seereserveverwaltung Munition in großen Mengen erhalten hatte. So war zum Beispiel am 3. Juli 1919 ein Munitionswagen, der über Bruck an der Mur nach Italien abgeholt sollte, von Wiener-Neustadt nach Ungarn dirigiert worden. Ueberdies fuhr nachts Fuhrwerke und Lastwagen an die ungarische Grenze, wobei die Munition von den Delegierten der Räteregierung bezogen und übernommen wurde. Als nun die Untersuchung bei den Munitionslieferungen angelangt war, erfolgte prompt bei der Staatsanwaltschaft in Wiener-Neustadt die höhere Festsetzung, die Untersuchung abbrechen und das Verfahren einzustellen. Ráthler und Kozich wurden entlassen und kehrten ins Arsenal zurück. Ráthler hat sich schon vorher des öfteren geäußert: „Wenn ich verhaftet werde, muß auch Herr Deutsch mit.“ Es wurde den beiden Betriebsräten nebst ihrer Abfertigung eine Remuneration von je 5000 Kronen angeboten, um sie zur Kündigung zu bewegen. Ráthler und Kozich mühten anfänglich unter dem Eindruck der Prager Ereignisse ein, lehnten dann aber wieder ab. Sie sind heute

wird, die Mehrheit der karnentenen Bevölkerung auf Grund von 60 Prozent erholt. In der Zone A wird das Ergebnis der Abstimmung mit Glöckel und Bollerhoffen bekanntgegeben. Abends wird auf den Rängen der Karawanken Höhenfeuer weit ins Tal leuchten und den Sieg Karnentens verkünden.

Klagenfurt, 13. Oktober. 6 Uhr 30 Minuten abends. Soeben erlösten vom Stadtpark aus die sechzehn Bollerhoffen, welche der in der größten Erwartung befindlichen Bevölkerung verkündeten, daß in einer Stunde das Ergebnis der Volksabstimmung vom Rathaus aus bekanntgegeben werden wird. Das Ergebnis ist folgendes:

Distrikt Kollég: für Deutschösterreich 1980, für S. H. S. 2331; Distrikt Perlach: für Deutschösterreich 6420, für S. H. S. 4984; Distrikt Bleiburg: für Deutschösterreich 5140, für S. H. S. 5339; Distrikt Bollerhoffen: für Deutschösterreich 8304, für S. H. S. 2442, zusammen für Deutschösterreich 21.852, für S. H. S. 15.096. Somit ergibt sich für Deutschösterreich ein Plus von 6756, gleich 59,14 Prozent, das heißt, daß 59,14 Prozent der Stimmberechtigten für Deutschösterreich gestimmt haben.

Aus Anlaß der Verkündung des Abstimmungsergebnisses sind fast alle Häuser der Stadt besetzt. In den Straßen herrscht außergewöhnlich reges Leben. Alles strömt zum Neuen Platz, der von einer viel tausendköpfigen Menge besetzt ist. Von den umliegenden Höhen dröhnen Bollerhoffen. Alle Glocken läuten. (M.A.B.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Die Wohnungssteuer. Die hauptstädtische Finanzsektion hat, wie wir erfahren, eine Vorlage über die Wohnungssteuer angefertigt, deren Inhalt jedoch noch streng geheimgehalten wird. Wie wir dennoch erfahren, soll der Vorlage zufolge ausnahmslos jede, auch die kleinste Wohnung besteuert werden. Der Steuerschlüssel bewegt sich zwischen 2-25 Prozent des Mietzinses, je nach der Höhe desselben. Die Sektion erwartet aus dieser Steuer eine Einnahme von 20 Millionen Kronen jährlich. Nun hat bekanntlich der Finanzminister in seinem Steuerprogramm die Wohnungssteuer gleichfalls aufgenommen. Es fragt sich nun jetzt, ob der Minister auf die Wohnungssteuer in der Hauptstadt verzichten will, denn nur in diesem Falle könnte die Hauptstadt eine solche Steuer einführen.

Die Magistratsratswahlen. Ueber das Ergebnis der vor einer Woche stattgehabten Magistratsratswahlen können die Gemüter nicht zur Ruhe kommen. Nicht nur in Beamteneisen focht und brodelte es wegen der Ungerechtigkeiten, die bei dieser Wahl begangen wurden, sondern auch die Stadtrepräsentanten vernüngen sich mit dem Ergebnis nicht zufrieden zu geben. Wie wir nämlich erfahren, wird ein beträchtlicher Teil der der Christlichen Kommunalpartei angehörigen Stadtrepräsentanten die Wahl beim Verwaltungsgericht anfechten. Als Annullierungsgründe werden angegeben, die Offertenschrift auf die Stellen habe ausdrücklich betont, daß die fraglichen Stellen innerhalb 40 Tagen zu besetzen ist, was nicht geschehen ist; im Sinne des Gesetzes hat für die Stelle des Magistratsobernotars eine separate Kandidierung stattgefunden, im vorliegenden Falle aber wurden nur Magistratsräte kandidiert; die Offertenschrift lautete auf 14 Magistratsratsstellen, tatsächlich wurden aber nur 12 Stellen besetzt; die von der Christlichen Kommunalpartei ausgegebenen Stimmzettel waren mit Handschrift signiert, was ausdrücklich verboten ist, und schließlich der letzte Annullierungsgrund ist, daß das Struktogramm bei geschlossener Türen vor sich gegangen ist. Die Klageführenden hoffen zuversichtlich, daß der Verwaltungsgerichtshof die Wahlen annullieren wird, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, den Entrechteten noch zu ihrem Rechte zu verhelfen. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Führer der Christlichen Kommunalpartei bezüglich ihres Verhaltens bei den noch ausstehenden Wahlen beschloffen haben, auf ihrem bisherigen starren Standpunkt auch weiter auszuharren und Juden überhaupt nicht, Freimaurer aber nur auf ihre jetzigen Stellen zu kandidieren, ausgenommen die nach ihrem Dafürhalten stark exponierten Beamten, die überhaupt nicht kandidiert werden sollen.

Der „Cséry-Kots“. Der Magistrat verständigt das Publikum, daß er auf den Verkauf von Cséryschen Kots keinen Einfluß hat, da die Schürfung desselben einer Unternehmung übergeben wurde. Der Magistrat kann diesbezügliche Gesuche also nicht erledigen.

Meldung der Landsturmpflichtigen. Der Magistrat macht die im Jahre 1899 geborenen Landsturmpflichtigen, die im Sinne der am 8. d. erschienenen Kundmachung zur Meldung verpflichtet wurden, aufmerksam, sich an den festgestellten Tagen oder spätestens bis zum 15. d. umso eher zu melden, da gegen diejenigen, die ihrer Meldungspflicht nicht Genüge leisten, das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet werden wird.

Ärzte beim Bürgermeister. Die Spitalsdirektoren erschienen heute unter Führung des Zentral-Spitalsdirektors, Dozent Hofrat Dr. Johann Wenzel beim Bürgermeister, um ihn anlässlich seines Amtsantritts zu begrüßen.

Die Umgestaltung zweier Sektionen. Bekanntlich hat Stadtrepräsentant Dr. Georg Plattl gegen den Beschluß der Generalversammlung, demzufolge zwei

Sektionen in technische Sektionen umgestaltet werden sollen, eine Appellation eingereicht. Nun haben auch die hauptstädtischen Beamten eine mit einer Massenunterschrift verriebene Appellation gegen diesen Beschluß eingereicht.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In unserem Vaterlande herrschte heiteres und nachts sehr kühles Wetter. Am niedrigsten war die Temperatur in Debreczen, -2 Gr. C. Reif wurde von mehreren Orten gemeldet. In Budapest war das Temperaturminimum 2 Gr. C., das Maximum 17 Gr. C. Heute früh 7 Uhr hatten wir 3 Gr. C.

Budapester Universität. Infolge der gestrigen Vorgänge an der Budapester Universität sind die Einschreibungen durch eine Verordnung des Ministers einstweilen sistiert und auch der Beginn der Vorlesungen bis auf weiteres verschoben worden. Im Universitätsgebäude wurde heute die Ordnung durch Bruchialtruppen aufrechterhalten und der Zutritt nur Hörern gestattet, denen nachweisbar ein Prüfungstermin für heute gegeben war. — An der medizinischen Fakultät hatten sich für den ersten Jahrgang 1280 Hörer gemeldet, von denen jedoch bloß 400 aufgenommen wurden; von diesen sind 30 Juden. Von den Zurückgewiesenen sind 520 Juden und 360 Christen.

Ehrung des Feuerwehrröhmmandanten Dr. Josef Szily. Der Kommandant der Budapester freiwilligen Feuerwehr Dr. Josef Szily war jüngst anlässlich seines 40jährigen Jubiläums Gegenstand der herzlichsten Gratifikationen.

Nach einer Festmesse in der Innerstädter Pfarrkirche versammelte sich die Festmenge im Brunnfaal des Sastör. Hier begrüßte zunächst der Ehrenkommandant der Budapester freiwilligen Feuerwehr Dr. Emerich Marinyich den Jubilar, der für die Begrüßung in längerer Rede dankte. Hierauf überreichte Ministerialrat Johann Döböggh in Begleitung einer kurzen Rede das Begrüßungsschreiben des Ministers des Innern. Begrüßungsansprachen hielten ferner Magistratsrat Dr. Arpad Sallan, Dr. Franz Szary (Leitender des Landes-Feuerwehverbandes), Anton Matray (in Vertretung des Budapester Jubiläumsverbandes), Alexander Sabóth (für den Sastör), Kommandant Franz Papp in Vertretung der Szegeder Feuerwehr und der Oberkommandant-Stellvertreter Konstantin Breuer. Dr. Josef Szily ergießt dann noch einmal das Wort, um für alle diese Begrüßungen zu danken. Nach der Festigung fand im Sastör ein Bankett zu 150 Gedecken statt.

Der neue Generalsekretär der Budapester Advokatenkammer. Der Ausschuß der Budapester Advokatenkammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher an Stelle Dr. Martz Blauners, der bekanntlich die Generalsekretärsstelle niedergelegt hat, Dr. Karl Graber zum Generalsekretär gewählt wurde.

Admiral Seymour ist, wie aus London telegraphiert wird, im Alter von 84 Jahren gestorben. — Sir Edward Hobart Seymour wurde im Jahre 1840 geboren, trat im Jahre 1852 in die Marine ein, machte den Krimkrieg, den Krieg gegen China und den ägyptischen Feldzug mit, wurde dann Konteradmiral und erhielt 1898 den Oberbefehl über die chinesische Station. 1900 leitete er die berühmte Hilfsexpedition von Tientsin nach Peking. Damals sprach er das Wort: „Germans to the front!“ (Die Deutschen an die Spitze!). Für diese Expedition erhielt er das Großkreuz vom Bath-Orden. 1902 wurde er zum ersten Marineadjutanten des Königs, 1905 zum Admiral der Flotte ernannt. Im Weltkrieg hat er keine Rolle gespielt.

Affäre Friedrich—Dr. Hertely. Im Auftrage Dr. Tibor Hertelys suchten Dr. Franz Daranyi und Oskar Jery Montag am 8. Uhr den gemeinsamen Ministerpräsidenten Stefan Friedrich auf, um von ihm Aufklärung über jene Ausdrücke zu verlangen, die er in seiner Sonntag im Palais Wendheim gehaltenen Rede Dr. Hertely gegenüber gebraucht hat und die nach der Behauptung einzelner beleidigend für Dr. Hertely waren. Stefan Friedrich erklärte, daß er Dr. Tibor Hertely nicht beleidigt habe. Die Bewollmächtigten nahmen diese Aufklärung zur Kenntnis. Damit hat die ritterliche Affäre ihren Abschluß gefunden.

Die XIX. Landes-Feuerweherversammlung wird am 5. und 6. November in Budapest im Brunnfaal des Pester Komitathauses abgehalten.

Die Beamtenfrage. Die Enquete über die Beamtenfrage wurde heute nachmittag 5 Uhr unter Vorsitz des Prof. Wolfgang Heller fortgesetzt.

Der erste Redner, Ministerialsektionar Jollan Schilling, führte aus, daß das Beamtenproblem erst nach der Regelung der Staatsfinanzen gelöst werden könne. Die Jahresgabe eines Ministerialrats betrage heute 175 Franken. Das sei ein unhaltbarer Zustand. Er beantragt die Aufnahme einer Solvanzleihe zur Unterstützung der öffentlichen Angelegenheiten. Der Sekretär im Ministerium des Innern Stefan Weiß hält eine Reduktion des Status der Beamten für nötig. Staatssekretär Alexander Jure erklärt, daß die höheren Staatsbeamten ihrem Beruf nicht vollständig entsprechen können, da sie auf Nebenbeschäftigungen angewiesen sind, damit die Beamtenfrage von der jeweiligen Regierung unabhängig sei. Bedauernd ist, daß die wertvollsten Elemente der Staatsbeamten aus dem öffentlichen Dienst treten. Universitätsprofessor Franz Steiner stellt fest, daß unter den Beamten keine Solidarität herrsche. Er schlägt vor, daß im Ministerpräsidium eine besondere Beamtenabteilung errichtet werde. Bei der Reduzierung

des Status der Beamten sind in erster Reihe Angehörige mit Grundbesitz zu entlassen. Morgen, Donnerstag, wird die Enquete abgeschlossen. Die an ihr teilnehmenden Beamten werden die verschiedenen Anträge in einem Memorandum zusammenfassen und der Regierung unterbreiten.

Eine neue französische Telegraphenagentur. Aus Berlin wird uns telegraphiert: Die Schweizer Blätter berichten, die Agence Generale Telegraphique in Paris eine neue Depeschagentur mit 200 Millionen Kronen gegründet worden, die von der französischen Industrie-gruppe Marcel Schwob zur Verfügung gestellt werden. Die Agentur verfolgt bestimmte politische Ziele und es soll sich um ein Bindeglied zwischen den wirtschaftlichen Interessen Frankreichs und den monarchistischen Restaurationsbestrebungen in Zentral-europa handeln. Eine Verbindung mit der Schweizer Agence Centrale besteht, wie Ihr Korrespondent authentisch erfährt, jedoch nicht.

Todesfall. Der Oberstäl der Pester Komitath Dr. Georg Székely v. Siménfalva ist am 13. d. im 55. Lebensjahre an Gehirnschlag gestorben.

Graf Michael Karolyi. Aus Prag telegraphiert man der Bud. Korr.: Ueber den Komitath des Grafen Michael Karolyi mit den hiesigen Behörden wird bekannt, daß die Beamtenregierung Cerny die unbedingte Entfernung Karolyis aus der Tschecho-Slowakei beabsichtigt. Er beruft sich darauf, daß Karolyi mit dem Abbruch Mißbrauch treibt, fortwährend geheime Kontakte mit den Kommunisten anstellt. Es ist der Beweis gebracht, daß vor nicht langer Zeit in Znaim eine Zusammenkunft Karolyis mit seinen Getreuen stattfand, welcher auch Johann Hof, Josef Diner, Dénes, Sigmund Kunzi und Oskar Jáci anwohnten. Schon damals wurde Karolyi nahegelegt, er möge die Tschecho-Slowakei verlassen, nur durch das Dazwischentreten des Präsidenten Masarik gelang es ihm, der Ausweisung zu entgehen. Die neue Beamtenregierung wollte an die Ausweisung schreiten, hat aber vorher Karolyi ersucht, er möge, ehe noch seine Ausweisung erfolgt, die Tschecho-Slowakei freiwillig für immer verlassen. Ob sich Karolyi dieser Forderung fügen wird oder nicht, ist noch nicht gewiß. In den letzten Tagen hält sich Karolyi, der sonst ein häufiger Gast aller Vergnügenslokale war, verborgen. Man kennt seinen Aufenthalt nicht, man nimmt jedoch an, daß er, um der Zwangsenausweisung auszuweichen, die Tschecho-Slowakei in der nächsten Zeit freiwillig verlassen wird.

Ein Mordattentat. Aus Kasan wird gemeldet, daß auf den Präsidenten der tartarischen Sowjetrepublik, Sardegaljen, ein Anschlag verübt wurde. Der Präsident wurde leicht am Arm verletzt. Die Täter entkamen. (M.A.B.)

Selbstmord. Die 65jährige Ministerialratsgattin Frau Gustav Lavi stürzte sich heute zum dritten Male vor dem Hause Alkotmánygasse 6 in den Hofraum, wo sie mit geschmeiterten Gliedern tot liegen blieb. Ueber die Motive der Tat ist nichts bekannt.

Die Wiener Sozialdemokraten und die ungarische „Räteregierung“. Aus Wien meldet man: Nach einem Bericht der Reichspost beschloffen die Sozialdemokraten in einer gestrigen Versammlung mit der Verschleierung der Kohlenrationierung und sagte unter anderem: Die Arbeiterzeitung leugnet natürlich jede Schuld der Sozialdemokraten, und schreibt alles, was ich gesagt habe, sei nicht wahr, weil Ungarn gar keine Kohle habe. Gleich im nächsten Satz aber schreibt sie, die Kohle, die Ungarn während des Weltkriegs nicht geliefert habe, liefere es jetzt nach. Demgegenüber konstatieren ich öffentlich, daß von einer Kohlelieferung der Kohle keine Rede ist, sondern daß Ungarn die Kohle, die für das Wiener Elektrizitätswerk bestimmt war, an die ungarische Bevölkerung zur Verteilung gebracht hat. — Unterstaatssekretär Dr. Resch beschloffen sich mit den Dokumenten Dines Dones' und sagte: „Wir sind in der Regierung geblieben und haben von alledem nichts gewußt. Wir haben nicht gewußt, daß Deutsch und Kenner mit den ungarischen Kommunisten geliebhabig und gerechnet haben, daß die Kommunistenbeihilfe in Oesterreich errichtet werde. Es beweist dies aber, daß diese Herren, die mit der Räteregierung paktieren, gar nicht die Absicht gehabt haben, einen Staat mit demokratischen Grundgesetzen aufzubauen.“ — Die Reichspost berichtet: Im Oktober 1919 wurden die beiden führenden sozialistischen Betriebsräte des Arsenals Rozich und Kottler verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß Räteregierung aus den Vorräten der Heeresverwaltung Munition in großen Mengen erhalten hatte. So war zum Beispiel am 3. Juli 1919 ein Munitionswagen, der über Bruck an der Mur nach Italien dirigiert wurde, Nebenbesitzer nahms Fuhrwerke und Lastwagen an die ungarische Grenze, wobei die Munition von den Delegierten der Räteregierung bezogen und übernommen wurde. Als nun die Untersuchung bei den Munitionslieferungen angelangt war, erfolgte prompt bei der Staatsanwaltschaft in Wiener-Neustadt die höhere Befragung, die Untersuchung abzubrechen und das Verfahren einzustellen. Rozich und Kottler wurden enthaftet und kehrten ins Arsenal zurück. Kottler hat sich schon vorher des öfteren geäußert: „Wenn ich verhaftet werde, muß auch Herr Deutsch mit.“ Es wurde den beiden Betriebsräten nebst ihrer Abfertigung noch eine Remuneration von je 5000 Kronen angeboten, um sie zur Kündigung zu bewegen. Rozich und Kottler willigten anfänglich unter dem Eindruck der Prozedur ein, kehrten dann aber wieder ab. Sie sind heute

Dr. Franz Gáspár wird am 16. d. um halb 4 Uhr nachmittag unter dem Titel „Bon Zambesi bis zum Kongo“ in der Urania einen Vortrag halten.

Die Schauspielschule des Uj Színház beginnt Donnerstag, den 28. d., ihre Tätigkeit. Einschreibungen vom 16. bis zum 25. Oktober jeden Tag von 11-1 Uhr und von 3-5 Uhr nachmittag bei der Direktion des Uj Színház (Budapester Theater).

Aus Wien wird der Bud. Korr. telegraphiert: Nach den neuen Schätzungen dürfte das diesjährige Defizit der Oper, Burg- und Schloßtheater 27 Millionen betragen, trotzdem die Theater täglich ausverkauft sind.

Die Urania wird morgen zum letzten Mal den ersten Teil des Tarzan-Films zur Aufführung bringen. Die Vorstellungen beginnen um 5, 7 und 9 Uhr.

Offener Sprechsaal. *)

PARLAMENT BÖRSPINCESZET
KÜLÖNLEGESSÉGI PALACKBORAI MINDEN JOBB
CSEMEGEÜZLETBEN KAPHATOK! IRODA ÉS PIN-
CEK: VI. VILMOS CSÁZÁR-UTCA 25. TEL. 103-31.

Mindenkinél magasabb áron vesz
Brilliáns ESPÁR
platina, arany- és ezüst-ékszereket
VI. Király-
utca 50.

„Spartos“
szivarkahüvely
dupla nikotinfogóval.
Főlerakat: November Jenő,
Budapest, II. Telefon 175-42. sz.

Brilliánst gyöngyöket, ara-
nyat, ezüstöt ma-
gas áron vesz
STEINITZ MIKSA és FIA Király-utca 6. szám.

Quecksilber
kauft laufend jedes Quantum
WALTER COHN, Hamburg, Neuerwall 71.

Brilliánsokat Aranyat
napi áron felül fizetek.
Schenker, Király-12. PLATINÁT
olvaszt.

KOKSZ fűtési, ipari, gaz-
dasági, kovácsolási
Pestszentlőrinci Kokszttermelő Vállalat Bu-
dapest, V., Rudolf-tér 5. 6880 Telefon: 115-27.

Brillianten, Perlen, Platin, Gold,
Silber und Juwelen
Singer J. Juwelier, Egyetem-u. II. Tel. 124-21.

Stenotypistin
auch der französischen Sprache mächtig, mit
langjähriger Bureauerfahrung, sucht bei Atten-
tion Gehalt oder sonstigen. Best. Anträge
unter „Gute Stenotypistin 121“ an die Exped.

BRILLANTEN GOLD,
SILBER
PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen.
SCHWARTZ, Juwelengeschäft,
Museum-körut Nr.21. ♦ Telefon: József 103-73

Műpala, deszka, gerenda, drugár
teljes vagonokban kapható
Barna Gábor fia r.-t. palagár, gőzfűrés,
Budapest, V., József-tér 1.

BRILLIÁNSOKAT aranyat, ezüstöt,
gyöngyöt, régiségeket
SINGER, Terezh-körut 8. (Saját műhely.) Telef. 5-80.

PLATIN
kauft in jeder Form die
Platin spezialfirma:
Dr. Albert Veit, Budapest
VII. Wesselényi-utca 32.

BRILLANTEN,
PLATINA, GOLD Spannjuwelier
VII. Wesselényi-u. 6.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

DIJTALANUL
BIZOMÁNYBA VESSZÜK
ÉS LEGJOBBAN ÉRTEKESITJÜK MAGÁNOSOK
MŰTÁRGYAIT ÉKSZEREIT
PORCELLÁNJAIT SZÖNYEGEIT
RÉGISÉGEIT FEHÉRNEMŰT stb.
MŰTÁRGYAK BIZOMÁNYI KIÁLLITÁSA ÉS ELADÁSA
V. VIGADÓ-UTCA 4.

BRILLANTEN PERLEN, JUWELÉN
kauft zu höheren Preisen
als jeder. Gold 76-180 K, Silber 3-9 K, Platin 580-650 K, per
Gramm. HARTENSTEIN, Juwelengeschäft, Rákóczi-ut
Nr. 9, neben Hotel Pannonia.

KOLIBRI-KÁVÉHÁZ
ÉTTEREM
Somogyi ödön
vezetése alatt
Erzsebet-körut
Dob-u. sarok.

BRILLANTEN Gold, Silber, Ju-
welen kaufe zu
höchsten Tages-
preisen.
SCHILLER, IV. BEZ., KECSKEMÉTI-UTCA II.

Les Fards du Sphinx.
Ajakfesték, mely étkezés után nem mosódik
le. Naponta egyszeri használat. Alabastrom
tégelyekben. Gyárja: Sphinx-művek r.-t.
Mindenütt kapható!

BRILLANTEN GOLD,
PLATINA,
PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen.
KORNHÄUSER ARNOLD, Juwelier,
Budapest, Wesselényi-utca 8. Tel. József 124-10.
Auf Adresse
bitte genau
zu achten

Telegramme.

Bevorstehender Rücktritt Giolittis?
Mailand, 13. Oktober. (Wolff.) Secolo spricht
von der Möglichkeit eines baldigen Aus-
tritts Giolittis aus der Regierung. Giolitti
wird wahrscheinlich durch den Kammerpräsidenten
De Ricca ersetzt werden, den Giolitti an der Spitze
der Regierung wünsche. (UAB.)

Tittoni und Graf Sforza über den
Völkerbund.

Mailand, 13. Oktober. (Stefani.) Bei der Er-
öffnung der internationalen Konferenz der Propa-
gandaverbindungen für den Völker-
bund verlas Tittoni eine Vorschau des Völker-
bundes, worin dieser der Konferenz seine Sym-
pathie ausdrückt und betont, daß der Völkerbund
nicht beabsichtigt, die gesetzmäßigen Rechte der Völker
zu schmälern, sondern sie zu schützen und ein freund-
schaftliches Zusammenwirken aller Völker im Kampfe
gegen die gemeinsamen Leiden zu ermöglichen
wünsche.

Darauf hielt Tittoni eine Ansprache, in der
er ausführte, der Völkerbund will eine hohe, unab-
hängige und unparteiische Behörde sein. Er würde
seinen Zweck verfehlen und der allgemeinen Missachtung
anheimfallen, wenn er die Sonderinteressen einiger Re-
gierungen statt der Interessen der Menschheit wahr-
nehmen wollte. Die augenblickliche Lage Europas ist
nicht weniger verhängnisvoll als es die Lage der Völker
nach anderen großen Kriegen war. Denn die Friedens-
verträge bergen keine zukünftigen Kriege in sich. Ein
neues Phänomen ist am Horizont aufgetaucht, das Er-
wachen von Unabhängigkeitsbestrebun-
gen von Völkern, die kolonialer Herrschaft unter-
worfen sind. Die Aufgabe des Völkerbundes wird hart
sein. Es machen sich schon jetzt seine Wohltaten fühlbar.
Tittoni zählt dann einige wohltätige Maßnahmen des
Völkerbundes auf.

Minister des Innern Graf Sforza erklärte,
die Form des Völkerbundes würde Gefahr laufen, etwas
schlimmeres als eine Utopie zu werden, nämlich eine
Liga oder höchstens eine Versicherungsgesellschaft auf
Gegenseitigkeit, wenn der Völkerbund keine andere
Macht hätte, als Protokolle aufzusetzen. Vor hundert
Jahren, fuhr der Minister fort, schufen andere Proto-
koll mit drei Heiligen Allianz, etwas wie einen Versuch
zu einem Völkerbunde. Aber die Bewegung der Nationa-
listen hat den Versuch wie ein Kartenhaus zum Um-
sturz gebracht. Ebenso würde auch der Völkerbund uns-
icher sein, wenn in der Welt von morgen eine Klasse
reicher, blühender Staaten, die alles zum Leben Not-
wendige besitzen, nicht begriffe, daß ihr Wohlergehen
mit demjenigen aller verknüpft ist, und wenn sie, sei
es auch unbewußt, schließlich eine Kaste gegenüber den
anderen bilden würde, welche als Proletariat gelten
müssen. Zum Leben brauche der Völkerbund eine an-
dere moralische Atmosphäre.

Der polnisch-russische Krieg.

Wien, 13. Oktober. (UAB.) Das Neue Wiener
Tagblatt meldet aus Warschau: Die polnische
Telegraphenagentur berichtet aus Riga, daß gestern

um 6 Uhr 10 Minuten abends der Preliminarfriede
unterzeichnet wurde.

Die Besetzung Wilnas durch die Polen.

Paris, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.)
Nach der Einnahme von Wilna durch General Je-
likowski begann sofort ein lebhafter Gedankenaustausch
zwischen der britischen und der französischen
Regierung über die dadurch geschaffene Lage. Die
englische Regierung bestand auf der Abberufung der
alliierten Missionen in Warschau. Nach den Verhand-
lungen in Paris wurde schließlich beschlossen, die
Warschauer Regierung für das Vorgehen ihres Ge-
nerals nicht verantwortlich zu machen und die Schlichtung
des Konflikts dem Völkerbund zu über-
lassen.

Der Anteil Polens an dem russischen Goldbestand.

Wien, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.)
Der Korrespondent der Neuen Freien Presse in
Warschau meldet: Wie die Warschauer Blätter be-
richten, wird die russische Regierung 50 Millionen in
Gold als Anteil Polens an dem Gold-
bestand der russischen Staatsbank erlegen.

Besetzung Kiwos durch ukrainische Aufständische.

London, 13. Oktober. Associated Press meldet
die Besetzung Kiwos durch ukrainische
Aufständische. (UAB.)

Antibolschewistische Erhebung.

Stockholm, 11. Oktober. (Havas.) Wie Afton-
bladet erfährt, werden die jüngst eingelangten Nach-
richten über eine antibolschewistische Erhe-
bung in Moskauer Berichten bestätigt. Die Ar-
beiter veranstalteten antijewjetitschische Versammlungen
und Kundgebungen. In den Straßen wurden Partei-
fäden errichtet. (UAB.)

Die Zustände in Fiume.

Belgrad, 13. Oktober. (Bud. Korr.) Wie man
aus Fiume erfährt, führt d'Annunzio dorther selbst
ein drakonisches Regiment. Es vergeht kaum
ein Tag, wo er keine Dekrete gegen die Jugoslawen
hießte. Eine Folge davon ist, daß es dieser Tage an
mehreren Stellen der Stadt zu Insulten gegen
jugoslawische Staatsbürger kam. Diesmal haben aber
die Uebergriffe zu förmlichen Revolten geführt.
Gruppen jugoslawischer Bürger ergriffen im Hafenviertel
die Gegenoffensive, wobei es zu einem großen
Zusammenstoß kam, bei welchem es mehrere Tote und
Verwundete gab.

D'Annunzio äußerte einem italienischen Jour-
nalisten gegenüber, als die Sprache auf die Weltpresse
kam, folgendes: Die Hauptumstürzler des Friedens
sind die Journalisten. Sie sind verantwortlich für den
großen Weltbrand und sie sind verantwortlich für die
Greuel, welche jetzt die gegenseitigen Beziehungen und
die Ruhe der Völker stören.

Die Wahlbewegung in Oesterreich.

Wien, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.)
In den letzten Tagen ist es aus Anlaß der Wahlbewe-
gung zu verschiedenen erregt verlaufenen
Versammlungen gekommen. So wurde eine
Wählerversammlung des Landeshauptmanns We-
ber von Kommunisten gestört, wobei ein An-
wesender durch ein Bierkrügel blutig geschlagen
wurde. In Döbling sprengten gestern wieder
Kommunisten eine Versammlung Ottokar Czer-
nins. In Mödling bei Wien wurde eine groß-
deutsche Versammlung von Sozialdemokraten ge-
sprengt, wobei drei Großdeutsche schwer verletzt
wurden. Auch in Stockerau bei Wien wurde
gestern eine christliche Wählerversammlung von den
Sozialisten gesprengt.

Volkswirtschaft.

(Das deutsch-ungarische Handelsüberein-
kommen.) Wie von informierter Seite gemeldet wird,
gelangt das vor einigen Wochen abgeschlossene deutsch-
ungarische Handelsübereinkommen in den nächsten
Tagen zur beiderseitigen Ratifizierung.

(Anglo-Oesterreichische Bank.) Die Debreczener
Spar- und Kreditanstalt A.-G. (Takarékszövetkezet
Debreczen) wurde im Wege der hiesigen Filiale der
Anglo-Oesterreichischen Bank affiliiert und hat die am
2. d. stattgehabte Generalversammlung genannter Anstalt
die Delegierten der Anglobank in die Direktion, be-
ziehungsweise Aufsichtsrat gewählt.

(Regelung des Valuten- und Devisenhandels in
Wien.) Aus Wien wird telegraphiert: In einem Erlaß
des Staatsamtes für Finanzen wird die seit längerer
Zeit in Aussicht genommene Reform der Devisenzentrale,
beziehungsweise die Neuordnung des Devisenhandels
perwirklicht werden. Diese Neuordnung steht unmittelbar
bevor, da nur mehr technische Voraussetzungen für die
Durchführung zu schaffen sind. Der Handel in De-
visen und Valuten wird den Mitgliedern der
Devisenzentrale, deren Zahl vergrößert werden soll, sowie
den Kommissionären der Zentrale an der Börse frei-
gegeben. Die Berechtigten dürfen auch außerhalb der
Börse Valuten kaufen, den Verkauf jedoch nur an
befugte Personen bewerkstelligen. Im allgemeinen will
man den Verkehr in legale Bahnen lenken und das Ge-
schäft auf eine gesündere Grundlage stellen. Die Teil-
nehmer am Devisengeschäft werden die Abwicklung in
einem unter der Leitung der Devisenzentrale stattfindenden

Präliminarrichter
die Polen.
Telegramm
durch General Ze
ebhafter Gedanken
nd der französischen
affene Lage. Die
Abberufung der
nach den Verhand
beschlossen, die
gehen ihres Ge
und die Schlich
bund zu über
den Goldbestand.
Telegramm
Freie Presse in
hauer Blätter be
50 Millionen in
dem Gold
e Aufständische.
ated Preis melde
ukrainische
hebung.
as.) Die Afon
angelangten Nach
stische Erhe
bestätigt. Die U
Verhandlungen
wurden Barri
ume.
Korr.) Wie man
anzio dorfselbst
Es vergeht kaum
in die Jugoslawen
in dieser Lage an
sulten gegen
mal haben aber
sten geführt.
ffen im Hafens
zu einem großen
mehrere Tote und
lienischen Jour
auf die Weltpresse
des Friedens
verantwortlich für den
Beziehungen und
esterreich.
Telegramm.)
der Wahlbeme
erlaufener
So wurde eine
ptimanns Bes
wobei ein An
ntig geschlagen
gestern wieder
Ottokar Czer
wurde eine groß
emokratischen ge
ber verlegt
Wien wurde
nkung von den
A.
andelsüberein
gemeldet wird,
hlossene deutsch
den nächsten
fizierung.
Die Debrezener
es Hittelintezet
igen Fikale der
ad hat die am
namnter Anstalt
Direktion, be
vjenhandels in
In einem Erlaß
seit längerer
Devijenzentrale,
Devijenzhandels
cht unmittelbar
ungen für die
del in De
litgliedern der
den soll, sowie
Vorie freie
außerhalb der
edoch nur an
Agemeinen will
und das Ge
len. Die Teil
Abzschlüsse in
stättfindender

Temesvárer Bier 400 K. — Auf dem Valutenmarkt
erhöhen die Kurse der fremden Zahlungsmittel heute eine wei
tere Verteuerung, und zwar Gold um 75, Pfund 25, Dollar
8, franz. Frank 60, Mark 14, Lire 30, Lei 13, Sokol 22,
Dinar um 10 Punkte. — Die heutigen Notierungen waren
die folgenden:

| Banken: | | Eisen u. Masch.: | | Verkehrsges.: | |
|--------------------------|-------------|-------------------------|-------------|---------------------------|-----------------|
| Ung. Kred. | 1725 1730 | Gisela | 1830 1835 | Adria | 13750 13750 |
| Oest. Kred. | 1010 965 | Hungaria | 2100 2075 | Atlantica | 6400 6400 |
| Kommerzb. | 7275 7300 | Viktoria | 5325 5325 | Levanie | 4625 4625 |
| Brit.-Ung. | 1005 995 | Bors.-Misk. | 2825 2825 | Strassenb. | 1530 1570 |
| Eskompteb. | 825 830 | Eisen u. Masch.: | | Stadtbahn | 615 650 |
| Agrarbank | 950 950 | Koburg | 3440 3420 | Bur | 470 — |
| Ung.-Italiann | 500 502 | Cesky | 1260 1220 | Südbahn | 5025 2095 |
| Hypoth. | 570 560 | Waffen | 1550 1640 | Staatbahn | 4900 4940 |
| Vaterl. Bank | 715 700 | Ganz-Dan. | 17900 17800 | Trust | 1840 1780 |
| Realitätsab. | 1150 1160 | Ganz-Elekt. | 3600 3640 | Valuten: | |
| Verkehrsb. | 600 625 | Lang | 1080 1060 | Dollar | 363. — 367. — |
| Hermes | 450 450 | Liptak | 555 522 | Pfund | 1250. — 1270. — |
| Merkur | 510 500 | Rima | 410 945 | Fr. fr. | 2575. — 2635. — |
| Gewererb. | 585 580 | Schlick | 3970 4000 | Mark | 537. — 548. — |
| Handelskr. | 550 560 | Toudi.-Ditt. | 920 925 | Schweiz | — — — |
| Grundbesitz | 975 985 | Diverse: | | Lira | 1430. — 1520. — |
| Anglobank | 870 870 | Athenium | 2640 2800 | Lei | 680. — 698. — |
| Spark. u. Assek.: | | Franklin | — — — | Rubel | 383. — 371. — |
| Val. Spk. | 22800 22800 | Allg. Gas | 5000 5150 | Sokol | 453. — 472. — |
| Ung. Allg. | 1080 1095 | Barötter | 1600 1570 | Dinar | 1130. — 1155. — |
| Land.-Zir. | 1895 1910 | Böni | 2225 2220 | Gold | 1048. — 1115. — |
| Ver. Hptst. | 2280 2810 | Brassöer | 4380 4420 | 100 östl. K. | 100.75 — 100.75 |
| Innerschl. | 810 — | Chinoin | 2925 2875 | 1 Holl. Guld. | — — — |
| Nat. Spk. | 750 755 | Danica | 5850 5850 | Poln. Mark | — — — |
| Leopoldst. | 333 337 | Ver. Holz | 1480 1520 | Devisen (à vista): | |
| I. U. Ass. | 20200 20100 | Güllhlicht | 2820 2830 | Amst. 1 Holl. G. | 112. — |
| Fondöer | 1250 1280 | Györertext. | 2350 2230 | Kopenhg. 100 K. | 5000 |
| Vaterl. Ass. | — — — | Ung. Papier | 2965 2960 | Christiana 100 K. | 5000 |
| Hagel | — — — | Felton | 2950 2950 | Berlin 100 M. | 567.50 |
| Pannonia | 4450 4500 | Flora | 4150 4190 | It. Rpl. 100L. | 1490. — |
| Bergw. u. Ziegel: | | Goldberger | 3240 3255 | Prag 100 Sokol. | 489. — |
| Beocser | 5300 5400 | Goldmann | 5800 5780 | Christiana 100 K. | 5000 |
| Szentlör. | 910 — | Holzprod. | 5850 5924 | Berlin 100 M. | 567.50 |
| Zieg.u.Zem. | — — — | H. Kunstd. | 8330 8300 | It. Rpl. 100L. | 1490. — |
| Nordungar. | 3180 3075 | Klotild | 3250 3129 | Stochholm 100 K. | 7100 |
| Szászv. | 8400 8480 | Zucker | 14600 14800 | Schweiz. Bkpl. | 5975 |
| Berg u. Hüt. | 4225 4160 | Lampen | 2520 2500 | Wien 100 Kron. | 101.75 |
| István | 710 695 | Auer | 1850 1800 | | |
| St. Dampfz. | 1800 1920 | Gummi | 3380 3280 | | |
| Drasche | 2020 2060 | Städtelörd. | 1365 1315 | | |
| Magnetit | 5300 5625 | Ung. Eisen. | 1715 1780 | | |
| Allg. Kohlen | 8475 8500 | Nasicer | 14150 14200 | | |
| Salgó | 7150 7100 | Landesholz | 2270 2140 | | |
| Neustifter | — — — | Arbeiter | 3700 3750 | | |
| Urikányer | 5580 5560 | Phobus | 695 684 | | |
| Mühlen: | | Slavonia | 4800 4875 | | |
| Konkordia | 2190 2150 | Stummer | 5450 5475 | | |
| Erste Bpost. | 3550 3625 | | | | |

Die kleine Szene zwischen Britta und den zwei
Bekern hatte außer der eiferfüchtigen Frau Michels
nur noch Frau Steinbrecht beobachtet. Sie sah sehr
befriedigt in Theos verdrießliches Gesicht. Sie kannte
Theo und war im voraus überzeugt, daß er ver
suchen würde, Britta zu bestrafen. Deshalb hatte sie
diese gewarnt.

Aber sie beobachtete auch Herbert. Und als
Britta auf allgemeinen Wunsch sang, da sah sie, daß
Herbert seine Augen selbstvergeben auf Brittas Ge
sicht ruhen ließ. Und das freute sie unbewußt.

Nachdem Brittas Vortrag zu Ende war, be
gaben sich die Gäste zu dem im Speisesaal aufgestellten
Büfett. Die Herren versorgten die Damen zuerst
mit Speise und Trank, ehe sie an sich selbst dachten.
Man ließ sich zwanglos an kleinen Tischen nieder.
Frau Claudine rief Britta an ihre Seite. Sie sah
mit Frau Dr. Freisen und Herbert zusammen.

Als Theo sah, daß Britta sich dort niederließ,
steuerte er mit seinem Teller ebenfalls auf diesen
Tisch los und bat mit seinem wirksamsten Lächeln,
Platz nehmen zu dürfen.

In Herberts Gesicht berriet kein Zucken, daß ihm
das unangenehm war. Frau Steinbrecht ließ sich
das Mißbehagen, das sie jetzt an Theos Gesellschaft
empfund, ebenfalls nicht anmerken.

Am Nebentisch saß Frau Michels mit ihrem
älftlichen Gatten in Gesellschaft des Habermanns und
der Habersfrau. Die letztere beugte sich zu Frau
Michels hinüber, so daß sie mit ihrer spitzen Nase
deren Gesicht fast berührte.

— Finden Sie nicht, daß unsere Wirtin sehr
viel Wesens macht mit ihrer neuen Gesellschafterin?
Frau Michels warf seinen scharfen Blick zu
Theo hinüber, den dieser mit einem heintlichen
Gruf erwiderte. Er mußte, daß man solch einen
Firt nicht von heute auf morgen abbrehen konnte,
und er hütfete sich, die schöne Frau mehr als nötig
zu reizen. Die schöne Frau erwiderte nun auf die
mißbilligenden Worte der Habersfrau:

— Das ist mir auch schon aufgefallen, und es
ist mir unso unerklärlicher, als dieses junge Mäd
chen nicht so bescheiden auftritt, wie es ihrer Stel
lung zukommt.

— Finden Sie sie schön, fragte die Habersfrau
weiter. Ich hörte vorhin, wie einige der jungen Her
ren von ihrer Schönheit schwärmten.

— Geschmacksache! Ich finde, sie hat ein unbe
deutendes Gesicht.

— Jedenfalls aber hat sie sehr schöne Augen,
wagte Herr Michels zu bemerken.

Seine Gattin warf ihm einen zornigen Blick zu,
und er duckte sich unwillkürlich. Es war allgemein
bekannt, daß er unter dem Pantoffel stand.

— Finden Sie? fragte die Habersfrau, und blickte
drohend auf ihren Mann.

Wolftram von Eichenbach führte soeben eine
Portian Hummermahomaise zum Munde. Dabei
brummte er etwas Unverständliches vor sich hin.

— Wie meinst du, lieber Julius? fragte seine
Gattin, ihn mit Widen förmlich aufspießend.

(Fortsetzung folgt.)

Die Adoptivtochter.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Herbert Freisen hatte Brittas Arienenspiel be
obachtet. Er stuzte einen Augenblick. Dann erhob
er sich und war wie absichtslos näher heran. Dieses
Mädchen begann ihn zu interessieren, weil sie Theos
Galanterien mit stichtlichem Widerstreben aufnahm.

War das Komödie von ihr oder wahres Em
pfinden?

Theos Anblick hatte ihr vorhin bei der Begrüßung
ansichenden das Blut in die Wangen getrieben —
warum schien sie jetzt so kalt und unnahbar?

Diese Frage beschäftigte ihn, als er sich in näch
ster Nähe des Flügels so niederließ, daß er Britta
und Theo beobachten konnte. Theo hatte sich dicht
neben Britta gestellt und, während sie suchend in den
Noten blätterte, sprach er leise zu ihr.

Was er sprach, konnte Herbert nicht verstehen,
aber er hätte darauf wetten mögen, daß es eine seiner
beliebten Schmeicheleien gewesen war. Mit heim
lichen Vergnügen konstatierte er jedoch, daß die
junge Dame kaum Notiz davon nahm. Gleich darauf
lang der Flügel unter Brittas Händen. Eine an
dere Beziehung fand Herbert nicht für dieses be
lebte Spiel, das ihn in eine so seltsam traumhafte
Stimmung versetzte, wie sie diesem ersten Manne
ganz fremd war. Seine Augen hielten sich unver
wandt auf das feine Profil Brittas. Wie rein diese
Züge waren, wie schön sich die dunklen langen Wim
pern auf die liebliche Rundung der Wangen legten,
wenn Britta die Augen niederzuschlug! Und wie wun
derbar diese samtbraunen Augen aufstrahlten, wenn
sie die Lider hoben!

Herbert Freisen empfand diese reine Schönheit
wie eine Offenbarung. Zugleich wurde ihm plötzlich
klar, daß dieses Mädchen eine Persönlichkeit war, die
näher kennen zu lernen sich lohnen würde.

Aber Brittas Spiel zog nicht nur Herbert Freisen
in seinen Bann, auch alle anderen Anwesenden
schauten atemlos. Das war Musik, die aus dem
Herzen kam und zum Herzen sprach.

Claudine Steinbrecht sah mit Befriedigung,
welchen Eindruck Brittas Spiel machte, und ein
solches Lächeln erschien auf ihrem Gesicht. Ihr war,
als hätte sie Teil an dem Mädchen, als sei es mit
feinen Fäden an sie geknüpft. So schnell und un
bedingt hatte Britta Vossen über das Frauenherz ge
steuert kraft des Umstandes, daß sie Heinz Vossens
Tochter war, und kraft ihrer reinen Schönheit.

Als Britta geendet hatte, wurde ihr reich und
ehrlicher Beifall gesendet. Theo beugte sich zu ihr
herab und flüsterte in anmahnender Vertraulichkeit:

— Ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll,
mein gnädiges Fräulein. Ihr meisterhaftes Spiel
oder Ihre wundervolle Schönheit. Auge und Ohr
sind im Wettstreit, wer den höchsten Genuß hat. Ich
bin entzückt — auf Ehre!

Das Faltendreck auf Brittas Stirn vertiefte
sich, und ein abweisender Ausdruck gab ihren Zügen
ein herbes Gepräge.

— Ich habe für Ihre Bewunderung keine Be
merkung.

wendung, Herr Leutnant. Bitte, vergessen Sie nicht,
daß ich hier im Hause in dienender Stellung — also
Beleidigungen gegenüber wehrlos bin.

— Aber mein gnädiges Fräulein, warum so
hart? Ich darf Ihnen doch meine Anerkennung aus
sprechen?

— C'est le ton, qui fait la musique, Herr
Leutnant. Und da ich musikalisch bin, unterscheide ich
die Töne sehr genau, antwortete sie sehr bestimmt.

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß Herbert
Freisen herangeraten war. Er hörte Brittas letzte
Worte. Ihr Gesicht hatte ihm verraten, daß Theos
Bemerkungen ihr unangenehm waren.

Warum er sich plötzlich erhob und zu den
beiden herangetreten war, wußte er selbst nicht.
Zunächst ließen ihn Theos galante Manöver kalt. Aber
heute machten sie ihn unruhig.

— Du scheinst deine Sache schlecht gemacht zu
haben, Theo. Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß
ich Ihnen an Stelle meines Veters die Noten um
wende, sagte er scheinbar unbefangen.

Britta atmete unwillkürlich auf, sagte aber
nichts.

— Ich danke sehr, Herr Doktor, aber ich bin
gewöhnnt, mir selbst zu helfen.

Herbert verneigte sich, legte seinen Arm in den
des Veters und zog ihn mit sich fort.

— Was fällt dir ein! zischte Theo wütend.

Herbert blieb ganz ruhig.

— Kennst nur, Frankfurt Lössen braucht
uns nicht.

Theo machte sein arrogantes Gesicht.

— Dich vielleicht nicht.

— Dich auch nicht, Theo.

— Laß mich los, ich habe keine Lust, meinen
Platz aufzugeben, flüsterte Theo ärgerlich.

Aber Herbert hielt Theos Arm wie mit eisernen
Klammern fest.

— Ich gebe dir zu bedenken, daß du die Stel
lung der jungen Dame sehr erschwerst, wenn du sie
durch deine Galanterien zum Mittelpunkt der Auf
merksamkeit machst.

— Unsum! Weil ich ihr die Noten umwende?
Das wollest du auch tun.

Ein satirisches Lächeln erschien um Herberts
Mund.

— Wenn zwei dasselbe tun, ist's nicht dasselbe.
Ich sehe nicht so im Mittelpunkt des Interesses wie
du. Dein letzter Firt, die schöne Frau Michels,
durchbohrte auch mit eiferfüchtigen, zornigen Blicken.
Theo sah zu seiner schönen Freundin hinüber,
die ihn mit brennenden Augen verfolgte.

— Um! Die gute Frau wird mit der Zeit lästig,
sagte er. Wenn ein Firt ihm langweilig oder lästig
wurde, konnte er unglaublich roh werden.

Herbert ließ mit einem Rud seinen Arm los.
Dann trat er von Theo fort und lechnte sich an den
Kamin, während sein Vetter sich verdrießlich in einen
Zettel fallen ließ.

Britta hatte auf allgemeinen Wunsch ein zweites
Musikstück begonnen.

Herbert gab sich ungestört dem Genuß hin. Das
war Musik, wie er sie ganz hörte.

Auswärtige Börsen.

Wien, 13. Oktober. (Effektenbörse.) An der heutigen
Börse traten bloß einzelne Werte durch lebhaftere Bewe
gung hervor, namentlich Südbahn, Staatsbahn- und Alpiac
aktien. Sonst herrschte im Hinblick auf die bevorstehenden
Wahlen in die Nationalversammlung und die daran ge
knüpften Betrachtungen Zurückhaltung vor. Auf einzelnen
Gebieten machten sich Entlastungsbedürfnisse bemerkbar,
namentlich in schweren Schrankenwerten, jedoch war die
Gesamthaltung eine ruhige. Große Umsätze fanden im freien
Valutenhandel in polnischen Mark statt, so daß dieselben
auf 200 K. stiegen. Gegen Schluß trat zusammenhängend
mit den bevorstehenden Wahlen wieder Realisationsneigung
hervor, so daß der Verkehr in schwacher Stimmung
endigte. Scharfe Einbußen erlitten Petroleumwerte. Renten
blieben gut behauptet. (WIRTS.)

Wien, 13. Oktober. Devisen: Amsterdam 9900 bis 9910,
Berlin 558.50 bis 561.50, Zürich 5250. — bis 5255, Christiania
4450 bis 4455, Kopenhagen 4500 bis 4505, Stockholm 6400
bis 6305, Marfnoten 552.50 bis 557.50, Lei 570. — bis 572. —,
Lema 425. —, Schweizer Noten 5225 bis 5280, französische Noten
2175, italienische Noten 1350, englische Noten 1100, Dollar 315. —,
Romanow-Rubel 280.

Berlin, 13. Oktober. Devisen: Amsterdam 2060.40 bis
2064.60, Brüssel 467. — bis 468. —, Christiania 916.55 bis 918.45,
Kopenhagen 931.55 bis 933.45, Stockholm 1311.15 bis 1313.85,
Helsingfors 179.80 bis 180.20, Italien 265.70 bis 266.30,
London 233.25 bis 233.75, Newyork 66.93 bis 67.07, Paris
439.55 bis 440.45, Schweiz 1073.90 bis 1076.10, Spanien 966.50
bis 968.50, altes Wien 23.47 bis 23.53, geteimes Wien 24.22
bis 24.28, Prag 82.65 bis 82.85, Budapest 17.98 bis 18.02.

Zürich, 13. Oktober. Devisen: Berlin 9.50, Holland
193.80, Newyork 627. —, London 21.91, Paris 41.30, Mailand
24.90, Brüssel 43.50, Kopenhagen 87.60, Stockholm 123.25,
Christiania 86.60, Madrid 90.25, Buenos Aires 225. —, Prag
7.90, Agram —, Budapest 1.80, Batare 11.45, Wien 2.32%,
Belgrad —, österreichische geteimes Noten 1.80.

Amsterdam, 12. Oktober. Devisen: London 11.25, Berlin
4.85, Paris 21.25, Schweiz 51.60, Wien 1.15, Kopenhagen
45.12%, Stockholm 63.75, Christiania 44.75, Newyork 323.75,
Brüssel 22.37%, Madrid 46. —, Italien 13. —.

Kopenhagen, 12. Oktober. Devisen: Hamburg 10.85,
Amsterdam 221.75, Schweiz 115. —, Newyork 72. —, London
25.08, Paris 47.25, Antwerpen 50.25, Helsingfors 20. —, Stock
holm 141.25, Christiania 98.90.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßäft Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßäft.

